

Losungandacht 9.4.25

Psalm 34,6

Die auf den Herrn warten, werden strahlen vor Freude, ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Johannes 13,15

Ein Beispiel habe ich Euch gegeben, damit Ihr tut, wie ich euch getan habe

Liebe Andachtsgemeinde!

Wenn Sie auf Ihr Leben zurückdenken, wann hatten Sie das Gefühl, zum ersten Mal wirklich dem christlichen Glauben zu begegnen? Wann hat er sie betroffen? Welches ist das Bibelwort, das Ihnen noch in Erinnerung ist, von dem Sie sich zum ersten Mal angesprochen fühlten?

Ich bin in einem christlichen Elternhaus und Großelternhaus aufgewachsen. Christliches Liedgut gehörte für mich dazu, bevor ich hätte sagen können, dass das, was da gesungen wird, ein christliches Lied ist. Aber in meiner Erinnerung ist es ein Bibelvers, der mich ganz besonders berührt hat. Eben dieser Vers aus dem Johannesevangelium, den wir heute als Lehrtext gehört haben.

Mir begegneten diese Worte in einem Roman aus der Schulbücherei, wo es um das Leben von Florence Nightingale ging, die im Krimkrieg als Krankenschwester die verwundeten Soldaten versorgte: Was sie, jedenfalls im Roman, aufrecht erhielt, waren die Worte Jesu: „Ich habe Euch ein Beispiel gegeben, damit Ihr tut, wie ich Euch getan habe.“ Laut Bibel spricht Jesus diese Worte an seinem letzten Abend mit den Jüngern, nachdem er Petrus die Füße gewaschen hat. Ein Zeichen des Dienens. Saubere Füße gehören im heißen Orient, wo die Leute auf staubigem Boden barfuß liefen, zur Hygiene vor dem Essen dazu, wie bei uns das Händewaschen. Dass aber Jesus diesen Dienst an Petrus erweist, ist eine Geste, die sich Petrus erst einmal gar nicht gefallen lassen möchte, weil sie ihm peinlich ist. Jesus wehrt das ab und gibt den Ball aber weiter: „Das was ich für euch tue, das tut auch ihr für andere“

Mich haben diese Worte damals, bevor ich ins Präparanden Alter kam, so sehr angesprochen, dass ich mir eine Bibel genommen habe und den Zusammenhang gelesen. Die

Abschiedsreden des Johannesevangeliums, denen der Vers entnommen ist, habe mich seitdem begleitet. So wie es mir auch immer wichtig gewesen ist, Menschen zu begegnen, die ihren Glauben leben und mir so hilfreich sein können.

Einer von ihnen ist Dietrich Bonhoeffer, dessen Ermordung sich heute zum 80sten Mal jährt. Der Namen ist allen bekannt, seine Texte sind so beliebt, dass manche überzeugt sind, es handele sich um Bibelworte. Vor dreißig Jahren, also an seinem 50sten Todestag, hatte ich Konfirmation in einer meiner Gemeinden und habe das zum Anlass genommen, mit den Jugendlichen den Schwerpunkt bei der Konfirmation auf dieses Thema zu lenken: Wo ist es wichtig, dass wir aufrecht bleiben. Welche Menschen und welche Bibelworte können uns darin zum Vorbild werden?

Die Jugendlichen von damals sind inzwischen 44 Jahre alt. Ob sie sich noch an die Zeit der Konfirmation erinnern können, etwas daraus mitgenommen haben?

Ich weiß es nicht. Auch das ist etwas, was wir in der Bibel nachlesen können: Wir können nur säen. Ob der Samen auf fruchtbaren Boden fällt, entscheiden wir nicht und können wir nicht erzwingen. Auch in der Nazizeit gab es sicherlich viele, die mit der christlichen Botschaft aufgewachsen sind, sie aber für sich nicht zum Maßstab genommen haben.

Deshalb zurück zu meiner Frage vom Anfang, nun allerdings etwas weiter gefasst: Wenn Sie zurückdenken an Ihr Leben, welche Menschen haben Ihnen die christliche Botschaft so nahe gebracht, dass Sie sich selbst davon angerührt fühlten. Dass Sie selbst in Bewegung gebracht wurden. Wer hat Ihnen ein Beispiel gegeben?

Die Herrnhuter, die den heutigen Lehrtext ausgesucht haben, haben ihm ein Psalmwort vorangestellt: Die auf den Herrn warten, sollen strahlen vor Freude, sie sollen sich nicht schämen.

Deshalb die Frage noch einmal in diesem Sinne: Wann haben Sie erleben können, dass Glaube froh macht? Was haben Sie in Erinnerung an freudigen und fröhlichen Gottesdiensten? Welche Menschen haben Ihnen ein Beispiel dafür gegeben, wie gut es sich leben lässt an Gottes Seite?

Denn leider wurde über Jahrhunderte, das darf nicht verschwiegen werden, das andere vorgelebt: Die Strenge, die Buße, die Ernsthaftigkeit des Glaubens.

Ich ermuntere Sie alle, selbst Beispiel zu geben für das, was Nikolaus von Zinzendorf als das Erkennungszeichen eines Christen genannt hat: ER oder sie sollen Freude in die Welt bringen.

Das brauchen wir in unserer Zeit mehr denn je: Freundlichkeit, Offenheit, Freude.

Ich habe seit dieser Begegnung mit dem Bibelves aus dem Johannesevangelium viele Menschen kennengelernt, die mir darin ein gutes Beispiel gegeben haben mich begleitet haben und mir Mut gemacht haben. Danke dafür.

AMEN